

## Berufschancen für Facharbeiter

Diese im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Verwaltung verfaßte Arbeit bildet einen Teil einer mittelfristigen Arbeitsmarktvorschau. Es werden die Entwicklungstendenzen des Bedarfes an Facharbeitern und des Angebotes in den einzelnen Lehrberufen untersucht und gegenübergestellt.

### Steigender Facharbeiteranteil

Die Entwicklung des Facharbeiterbestandes in Österreich kann an Hand mehrerer statistischer Quellen abgeschätzt werden: Die Betriebszensen 1954 und 1964, die Volkszählung 1971, die Beschäftigten- und Lohnerhebungen der Industrie sowie die Baustatistik liefern Daten über Facharbeiter, die allerdings — infolge der unpräzisen Abgrenzung des Begriffes Facharbeiter — oft nur schwer verglichen werden können.

Die Analyse der Daten führte zu einem überraschenden Ergebnis: Der Facharbeiteranteil in der Industrie hat im Gegensatz zu allen bisherigen Interpretationen steigende Tendenz. Die Lohnerhebungen der Industrie zeigen, daß der Anteil der Facharbeiter — als Verwendungskategorie — an den Arbeitern zwischen 1963 und 1975 von 27,4% auf 29,5% zugenommen hat. Dieser Trend wurde nur Ende der sechziger Jahre unterbrochen, als drei bis vier Jahre nach Einführung des 9. Schuljahres der Zustrom an jungen Facharbeitern (rund ein Vierzigstel des Bestandes) aussetzte. Die Facharbeiterquote steigt somit, obwohl hochqualifizierte Facharbeiter zunehmend als technische Angestellte eingestuft werden. Zählt man die Techniker sinntensprechend zu den Facharbeitern, kommt der Trend zur Höherqualifizierung noch deutlicher zum Ausdruck. Der Anteil der technischen Angestellten an den Industriebeschäftigten ist in der kurzen Periode 1969 bis 1973 (nur für diesen Zeitraum gibt es Daten) um 1½ Punkte gestiegen. Auch innerhalb der großen Qualifikationsgruppen zeigen sich die gleichen Tendenzen: Die qualifizierten Anlernkräfte gewinnen gegenüber den einfachen Anlern- und Hilfskräften stark an Gewicht, der Anteil der Facharbeiter und qualifizierten Anlernkräfte ist von 54,1% (1963) auf 61,9% (1975) gewachsen, ebenso haben die oberen Verwendungsstufen der Industrieangestellten sehr an Bedeutung gewonnen.

Die Zunahme des Facharbeiteranteiles entspricht den theoretischen Erwartungen. Die Mechanisierung der Produktion hat den Facharbeiter zunächst (in

den fünfziger Jahren) zurückgedrängt, durch die Mechanisierung entstand aber gleichzeitig ein zusätzlicher Bedarf an Facharbeitern für die Reparatur und Wartung der immer komplizierter werdenden Maschinen, der letztlich die Oberhand gewinnt<sup>1</sup>). Teilweise beruht der Trend zur Höherqualifizierung auf den Verschiebungen der Branchenstruktur: die Branchen mit niedrigerem Qualifikationsgrad (Textil- und Bekleidungsindustrie usw.) verlieren stark an Bedeutung, weil ihre Produkte in den weniger entwickelten Ländern billiger hergestellt werden können.

Die bisher weit verbreitete Annahme einer sinkenden Qualifizierung der Industriebeschäftigung gründete sich auf den im Zeitverlauf rückläufigen Anteil der „Gelernten“ an den Industriearbeitern (laut Beschäftigtenstatistik). Diese Abnahme der Gelernten hat aber folgende Gründe:

a) Die Aufgliederung nach Branchen zeigt, daß die Gelernten nach der Mechanisierungswelle zunächst offenbar nach ihrer Ausbildung eingestuft wurden und sich die tatsächlich niedrigere Verwendung erst nach und nach in den Statistiken niederschlug. Beispielsweise gab es 1963 in der Textilindustrie (Bekleidungsindustrie) noch 27,7% (44,5%) Facharbeiter, der tatsächlichen Verwendung nach waren in der Lohnerhebung nur 6% (10,6%) als solche eingestuft. Im Laufe der Jahre hat sich dann der Prozentsatz der „Gelernten“ weitgehend an jenen der „Facharbeiter“ angepaßt.

b) In der Beschäftigtenstatistik gelten Arbeiter nur dann als Gelernte, wenn sie eine Lehre abgeschlossen haben. Jene Arbeiter, die dank langjähriger Betriebserfahrung (ohne formale Lehre) als Facharbeiter eingestuft werden, zählen definitionsgemäß nicht dazu. Die Industrie dürfte aber in zunehmendem Maß fähige Arbeiter zu Facharbeitern schulen: in den typischen Industriebranchen hat nach der Volkszählung 1971 rund ein Drittel der Facharbeiter weder eine Lehre noch eine weiterführende Schule abgeschlossen.

Alle diese Überlegungen sprechen dafür, daß in den Ergebnissen der Lohnerhebung der Industrie zu recht ein steigender Anteil der Facharbeiter ausgewiesen wird.

<sup>1</sup>) Vgl. J. Steindl: Bildungsplanung und wirtschaftliches Wachstum, Wien 1969.

## Übersicht 1

Facharbeiterquoten  
(Stand: Oktober)

	Industrie		Bauhauptgewerbe
	Facharbeiter	Facharbeiter + besonders qualifizierte und qualifizierte angelernte Arbeiter	
	Prozentanteil an den Arbeitern		
1954	—	—	54 1 <sup>1)</sup>
1963	27 4	54 1	—
1964	27 7	55 0	59 3 <sup>1)</sup>
1965	28 2	56 1	—
1966	28 2	57 1	—
1967	28 7	57 5	—
1968	29 6	58 8	61 8
1969	28 9	58 3	60 9
1970	27 8	58 6	59 2
1971	27 3	56 7	59 4
1972	27 4	56 8	59 9
1973	27 4	57 7	60 1
1974	27 9	60 0	62 5
1975	29 5	61 9	—

Q: Lohnerhebung der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie) und Baustatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes —

<sup>1)</sup> Betriebszensus des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Im *Bauhauptgewerbe* bietet sich ein ähnliches Bild. Der Anteil der Gelernten und Angelernten — sie lassen sich hier verwendungsmäßig kaum trennen — nimmt zu: von 54 1% (1954) auf 59 3% (1964) und 62 5% (1974). Darüber hinaus steigt auch in der Bauwirtschaft der Anteil der technischen Angestellten (von 1968 bis 1974 um einen Anteilspunkt) und verstärkt damit die Tendenz zur Höherqualifizierung. Ähnlich wie in der Industrie führte die Verlängerung der Schulpflicht auch im Bauhauptgewerbe zu einem kurzfristigen Rückgang der Facharbeiterquote.

Der steigende Trend des Facharbeiteranteiles wird sowohl in der Industrie wie im Bauhauptgewerbe durch deutliche konjunkturelle Schwankungen überlagert. In der Rezession (vor allem 1968 und 1975) wurden Facharbeiter gehortet, Hilfsarbeiter (Ausländer) freigesetzt. Die langfristig zunehmende Tendenz wurde durch den Zustrom von (ungelernten) Fremdarbeitern nicht unterbrochen.

Für das übrige Gewerbe sind keine Zeitreihen verfügbar, doch kann man versuchen, aus der Altersverteilung der Fachkräfte (Facharbeiter und Selbständige) im gesamten verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Industrie) die Entwicklung zu verfolgen. In der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen ist der Anteil der Fachkräfte um gut 7 Prozentpunkte höher als unter den 35- bis 40jährigen. Das deutet auf eine Zunahme des Fachkräftebedarfes im Laufe der Jahre hin. Gleichzeitig besserte sich auch die Ausbildung der Bevölkerung: 37% der 20- bis 25jährigen hatten eine Lehre abgeschlossen gegenüber 27% der 35- bis 40jährigen.

## Diskrepanz zwischen Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt

Der Zusammenhang zwischen Ausbildung (Lehre) und Facharbeit ist allerdings relativ gering. Die Ergebnisse der Volkszählung 1971 zeigen wie lose diese Beziehung ist: einerseits verfügt rund ein Viertel der Facharbeiter in den Produktionsberufen über keine entsprechende Ausbildung, andererseits ist nicht einmal die Hälfte der Gelernten im erlernten Beruf beschäftigt.

Die Bedeutung der formalen Ausbildung von Facharbeitern wird vielfach überschätzt. Das Ausmaß an formal erworbenen Fähigkeiten, die unerlässlich bzw. durch Einarbeitung nicht zu erwerben sind, dürfte gering sein — zumal der Qualifikationsbedarf zunehmend stärker betriebs- als berufsbezogen wird. Im Durchschnitt haben rund 15% der Facharbeiter im Produktionsbereich nur eine Pflichtschule (keine Lehre) abgeschlossen. Während im traditionsgebundeneren Gewerbe — auf das die Lehre zugeschnitten ist — fast alle Facharbeiter (rund 90%) eine Lehre absolviert haben, ist die Industrie hinsichtlich der Qualifizierung ihrer Arbeitskräfte sehr flexibel. In den typischen Industriebranchen liegt der Prozentsatz an Facharbeitern ohne Lehre<sup>1)</sup> (oder weiterführende Schule) sehr hoch, er schwankt zwischen 25% (Chemie, Papier, Stein und Glas) und 40% (Textil, Holzbearbeitung).

Wenn man das Werkstättenpersonal ausschaltet und nur die typisch industriellen Berufe betrachtet, wird der Anteil der Facharbeiter ohne formale Ausbildung noch größer: rund 40% unter den Chemie- und Glasarbeitern, 60% in den Textilberufen.

Auch jene Facharbeiter, die eine Lehre abgeschlossen haben, sind nicht immer in einem verwandten Beruf beschäftigt: Etwa 5% bis 10% der Facharbeiter haben eine ihrer gegenwärtigen Tätigkeit nicht entsprechende Lehre absolviert.

Insgesamt wurde also rund ein Viertel der Facharbeiter (in der Industrie noch beträchtlich mehr) im Betrieb eingeschult und durch längere betriebliche Tätigkeit zur Fachkraft herangebildet.

Noch gravierender äußert sich die lose Beziehung von Ausbildung und Facharbeit in der inadäquaten Verwendung der in einer Lehre ausgebildeten Kräfte. Die Erwerbstätigen mit abgeschlossener Lehre waren nur zu 45% im erlernten Beruf

<sup>1)</sup> Zu einem kleineren Teil dürfte es sich dabei um Personen handeln, die zwar eine Lehre, aber keine Lehrabschlussprüfung abgelegt haben. Von den Lehranfängern scheidet etwa 10% während der Lehrzeit aus, weitere rund 15% machen dann keine Lehrabschlussprüfung (vor allem im Baugewerbe).

tätig. (Unter den Gelernten ohne Lehrabschlussprüfung dürfte dieser Prozentsatz noch beträchtlich tiefer liegen.) Selbst unter den weniger als 30jährigen, die ihre Lehre durchschnittlich erst fünf Jahre hinter sich haben, waren nur noch 55% im erlernten Beruf. Rund 15% arbeiten in einem Beruf, der als dem Lehrberuf mehr oder weniger verwandt angesehen werden kann (z. B. ein Schlosser wird Techniker, Lokomotivführer oder Mechaniker). Rund 40% der Gelernten (rund ein Drittel der unter 30jährigen) sind jedoch in einen Beruf abgewandert, in dem sie ihre Ausbildung nur am Rande oder überhaupt nicht verwerten<sup>1)</sup> Grob gesprochen, sind von den Personen, die eine industriell-gewerbliche Lehre absolviert haben, gut drei Fünftel als Fachkräfte in Produktions- oder technischen Berufen tätig, fast ein Fünftel ist in Büro-, Verwaltungs- und Verkaufsbereichen und fast ein weiteres Fünftel in Anlern- oder Hilfsberufen abgewandert.

Die einen wandern ab, weil sie als Angestellte eine sauberere, bequemere Tätigkeit oder vielleicht auch mehr Sozialprestige haben; andere wechseln ihren Beruf, weil manche Anlern-tätigkeiten (z. B. Chauffeur, Industrie-Akkordarbeit) besser entlohnt sind als die Fach-tätigkeit im Ausbildungsberuf; und andere müssen abwandern, weil in ihrem stark schrumpfenden oder allzu beliebten Beruf mehr Arbeitskräfte ausgebildet als gebraucht werden.

Fast die Hälfte der im letzten Jahrzehnt in den schrumpfenden Handwerksberufen (Bekleidung, Nahrungsmittel, Holzverarbeitung) Ausgebildeten wanderte in mehr oder minder ausbildungsfremde Berufe ab, der größere Teil von ihnen wurde Anlern- und Hilfsarbeiter (siehe Übersicht 5: Verwendung der ausgebildeten Kräfte). Auf der anderen Seite wurde ein Mangel an Facharbeitern im Metall- und Elektrobereich fühlbar, weil hier die Lehrplätze — infolge der teuren Ausbildung — knapp bemessen waren (siehe Übersicht 3: Beliebtheit der Lehrberufe) und ein Teil der Ausgebildeten in prestigereichere oder angenehmere Angestelltenberufe abwanderte.

Die hohe Abwanderung aus dem erlernten Handwerksberuf und der gleichzeitige Mangel an Facharbeitern im Metall- und Elektrobereich<sup>2)</sup> weisen auf eine große Diskrepanz zwischen Ausbildungssystem und Arbeitsmarkt hin. Was den höheren Schulen — vor allem den Universitäten — oft vorge-

worfen wird, gilt für die Ausbildung in einer betrieblichen Lehre in noch größerem Maße: Das Ausbildungssystem führt ein Eigenleben und hat sich vom Arbeitsmarkt weitgehend „entkoppelt“. Die Nachfrage nach Lehrlingen hängt weniger vom Facharbeiterbedarf als vielmehr von der Möglichkeit ab, die Lehrlinge rasch im Produktionsprozeß einsetzen zu können. Die Ausbildung ist in erster Linie auf die Bedürfnisse des Gewerbes ausgerichtet. Nicht nur aus institutionell-rechtlichen Gründen haben im Gewerbe rund 90% der Facharbeiter eine Lehre absolviert, während die Industrie ihren immer stärker betriebs- als berufsspezifischen Qualifikationsbedarf zunehmend durch innerbetriebliche Schulung abdeckt.

### Chancen in den einzelnen Lehrberufen

Ein erster Indikator der Berufschancen ist die voraussichtliche Entwicklung des Bestandes („Bedarfes“) an Facharbeitern. Die Chancen eines Berufes dürfen aber nicht — wie es vielfach getan wird — ausschließlich nach der künftigen Bedarfsentwicklung beurteilt werden. Die Entwicklungstendenzen des Angebotes (Zustrom von Jugendlichen minus Altersaustritte) spielen eine ebenso wichtige Rolle. Die voraussichtliche Mobilität, die sich aus der Gegenüberstellung von Bedarf und Angebot ergibt, ist schon ein besserer Indikator als die einfache Bestandsveränderung, weil sie auch die Angebots-tendenzen berücksichtigt. Die Mobilität ergibt sich aus dem Zustrom von Jugendlichen (Lehre und mittlere Schule) minus den Altersaustritten minus der Bestandsveränderung. Auch die Mobilitätsquoten können noch fehlerhaft sein; sie müssen im Zusammenhang mit der Verwendung der Gelernten gesehen werden: Denn letztlich kommt es darauf an, ob die Abwanderer (rund die Hälfte der Gelernten) in verwandte Berufe wechseln, bzw. aufsteigen oder vielleicht nur Hilfsarbeiter werden.

Die Prognose des Bestandes („Bedarfes“) an Facharbeitern geht von der Vorausschätzung der Erwerbstätigen aus, die mit Hilfe eines Strommodells erfolgte<sup>3)</sup>. Die Anteile der einzelnen Fachberufe an den gesamten Erwerbstätigen wurden auf Grund der Strukturverschiebungen in höher industrialisierten Ländern (BRD, Schweden) — denen Österreich üblicherweise nachhinkt — sowie der Analyse der bisherigen österreichischen Trends geschätzt. Die voraussichtliche Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den einzelnen Berufsgruppen kann freilich auf Grund zahlreicher Unwägbarkeiten (und mangelhafter Informationen) nur innerhalb einer gewissen

<sup>1)</sup> Zum Teil wird ihnen die Lehre allerdings bessere Anstellungschancen geben. Z. B. werden Kfz-Mechaniker gern als Tankwarte oder Chauffeure aufgenommen. Für die Beschäftigung im öffentlichen Dienst wird häufig der Abschluß irgendeiner Lehre vorausgesetzt. Darüber hinaus ist die Lehre in vielen Fällen von privatem Nutzen (für Eigenbedarf oder für Plusarbeiten).

<sup>2)</sup> Siehe IFES-Betriebsbefragungen in Arbeitsmarktüberschau (1972 bis 1975) des Bundesministeriums für soziale Verwaltung

<sup>3)</sup> Siehe E. Walterskirchen: Berufsstruktur 1951 bis 1981, Monatsberichte 2/1976.

Bandbreite wahrscheinliche Zukunftsvorstellungen vermitteln.

Dank den starken Geburtenjahrgängen wird die Zahl der in typischen Facharbeiterberufen Tätigen (ohne Verkauf, Büros usw.) zwischen 1971 und 1981 um rund 45 000 wachsen. Der Anteil dieser Fach-

berufe wird ähnlich wie in den sechziger Jahren um 1/4 Prozentpunkt auf rund 20% steigen. Darüber hinaus werden die Techniker um 40.000 (1 Anteilspunkt) auf fast 4% zunehmen. Besonders stark werden die Facharbeiter im Elektro- und Metallbereich expandieren, zum Teil werden sie wieder als Techniker

Übersicht 2

Fachberufe 1951 bis 1981

Fachberufe	absolut				Österreich				BRD <sup>1)</sup>		Schweden <sup>1)</sup>	
	1951	1961	1971	1981	1951	1961	1971	1981	1961	1970	1960	1970
					% - Anteil an der Gesamtbeschäftigung							
Gärtner	18 400	18 200	15 800	17 200	0 56	0 55	0 51	0 52	—	—	—	—
Steinmetz	3 700	3 400	2 600	2 300	0 11	0 10	0 08	0 07	0 11	0 11	—	—
Hafner Ofensetzer	1 900	2 200	1 900	1 300	0 06	0 07	0 06	0 04	0 04	0 02	—	—
Platten- und Fliesenleger	500	1 400	3 100	4 600	0 02	0 04	0 10	0 14	0 13	0 17	—	—
Optiker	1 000	1 700	2 400	3 000	0 03	0 05	0 08	0 09	0 04	0 05	0 03	0 04
Glaser	2 600	2 400	2 200	2 300	0 08	0 07	0 07	0 07	0 06	0 07	0 08	0 09
Maler, Lackierer	19 400	25 900	25 900	27 100	0 60	0 78	0 84	0 82	1 17	1 15	1 20	1 11
Maurer	61 600	65 300	61 400	62 800	1 89	1 97	1 98	1 90	1 92	1 69	0 50	0 41
Zimmerer	28 400	23 700	19 800	18 800	0 87	0 72	0 64	0 57	0 51	0 44	1 68	1 91
Dachdecker	3 500	3 100	3 500	4 300	0 11	0 09	0 12	0 13	0 14	0 18	—	—
Schmied	20 300	14 900	8 900	5 600	0 62	0 45	0 29	0 17	0 37	0 25	0 32	0 22
Schlosser	75 600	83 800	76 900	84 600	2 32	2 53	2 48	2 56	3 27	3 36	—	—
Werkzeugmacher	5 300	8 300	7 500	9 900	0 16	0 25	0 24	0 30	0 42	0 54	2 36	2 69
Dreher	14 500	13 600	12 600	13 200	0 45	0 41	0 41	0 40	0 76	0 70	—	—
Spengler	10 800	11 800	12 400	13 900	0 33	0 36	0 40	0 42	—	—	0 52	0 53
Schweißer	4 700	8 300	10 300	12 600	0 14	0 25	0 33	0 38	0 46	0 45	0 80	1 02
Installateur	8 900	18 600	23 700	30 700	0 27	0 56	0 76	0 93	0 86	1 12	0 71	0 70
Kfz-Mechaniker	17 900	25 100	34 000	44 600	0 55	0 76	1 10	1 35	0 78	1 22	1 95	2 16
Feinmechaniker	5 000	5 700	5 200	6 600	0 15	0 17	0 17	0 20	0 19	0 23	0 16	0 23
Grobmechaniker	7 200	10 100	13 000	15 200	0 22	0 31	0 42	0 46	—	—	—	—
Zahntechniker	4 600	4 500	4 000	4 600	0 14	0 14	0 13	0 14	0 05	0 07	0 08	0 07
Uhrmacher	3 100	3 300	2 500	2 300	0 10	0 10	0 08	0 07	0 11	0 08	0 08	0 05
Gold- und Silberschmiede	1 500	2 000	2 200	2 300	0 05	0 06	0 07	0 07	0 05	0 06	0 07	0 06
Elektroinstallateur	35 700	43 800	49 900	61 100	1 10	1 32	1 61	1 85	1 45	1 82	1 30	1 43
Elektromechaniker	5 400	7 100	6 200	6 900	0 16	0 21	0 20	0 21	0 34	0 42	—	—
Radiomechaniker	1 600	2 000	3 100	4 300	0 05	0 06	0 10	0 13	0 07	0 10	0 31	0 31
Fernmeldemonteur	2 600	4 400	7 900	12 600	0 08	0 13	0 25	0 38	0 18	0 31	0 05	0 19
Wagner	7 300	4 300	2 800	1 700	0 22	0 13	0 09	0 05	0 04	0 03	—	—
Tischler	56 100	56 300	49 600	47 900	1 72	1 70	1 60	1 45	1 34	1 21	1 30	1 14
Fußbinder	4 400	1 800	800	300	0 14	0 05	0 03	0 01	0 08	0 04	—	—
Sattler Riemer	5 400	1 900	900	300	0 17	0 06	0 03	0 01	0 09	0 06	0 10	0 07
Weber	19 400	13 500	7 100	4 000	0 59	0 41	0 23	0 12	0 40	0 23	—	—
Wirker Stricker	12 700	12 200	8 200	5 900	0 39	0 37	0 26	0 18	0 16	0 13	—	—
Schneider	67 000	52 500	34 300	28 700	2 05	1 59	1 11	0 87	0 87	0 69	0 56	0 30
Hutmacher	5 500	4 000	1 900	1 300	0 17	0 12	0 06	0 04	0 02	0 04	0 10	0 04
Tapezierer	4 100	6 100	5 700	6 600	0 13	0 18	0 19	0 20	0 18	0 21	0 18	0 18
Mieder- Wäschemacher	8 600	15 200	12 300	12 200	0 26	0 46	0 40	0 37	—	—	—	—
Kürschner	2 200	2 300	2 400	3 000	0 07	0 07	0 08	0 09	0 05	0 06	0 04	0 03
Schuhmacher	26 500	12 800	5 200	2 600	0 81	0 39	0 17	0 08	0 25	0 15	0 14	0 05
Buchbinder	4 500	4 900	4 200	4 000	0 14	0 15	0 14	0 12	0 16	0 14	0 22	0 20
Setzer	4 500	5 100	5 500	6 300	0 14	0 15	0 18	0 19	0 20	0 23	—	—
Drucker	3 900	5 100	6 300	7 300	0 12	0 15	0 20	0 22	0 17	0 19	0 71	0 69
Fotograf	2 700	3 000	3 700	4 600	0 08	0 09	0 12	0 14	0 08	0 10	0 14	0 14
Müller	7 900	4 600	2 400	1 300	0 24	0 14	0 08	0 04	0 09	0 05	—	—
Bäcker	20 500	22 300	17 900	16 500	0 63	0 67	0 58	0 50	—	—	—	—
Zuckerbäcker	5 400	5 400	5 900	5 900	0 16	0 16	0 19	0 18	0 59	0 56	0 70	0 44
Fleischer	19 900	20 600	20 100	22 500	0 61	0 62	0 65	0 68	0 49	0 54	0 32	0 35
Käser, Molker	4 600	6 600	5 100	4 000	0 14	0 20	0 16	0 12	0 12	0 09	0 18	0 12
Verkäufer	150 900	201 300	212 600	239 500	4 63	6 08	6 86	7 25	—	—	—	—
Bürokaufleute	44 700	41 600	44 200	51 200	1 37	1 26	1 43	1 55	—	—	—	—
Kellner	16 100	29 700	34 700	41 600	0 49	0 90	1 12	1 26	0 46	0 45	0 94	0 89
Koch	11 000	19 100	23 700	30 100	0 34	0 58	0 77	0 91	0 29	0 75	0 49	0 48
Rauchfangkehrer	2 500	2 700	2 700	3 000	0 08	0 08	0 09	0 09	0 04	0 05	0 07	0 07
Friseur Kosmetiker	20 700	27 000	26 200	28 700	0 64	0 81	0 85	0 87	0 86	0 92	0 72	0 65
Technische Zeichner	2 500	4 100	6 800	9 900	0 08	0 12	0 22	0 30	0 33	0 45	—	—
Chemie- Physikalaboranten	2 500	4 600	5 200	6 600	0 08	0 14	0 17	0 20	0 12	0 20	—	—
Fachberufe, insgesamt	909 900	1 005 200	977 000	1 072 000	27 90	30 38	31 54	32 46	—	—	—	—

Q: Eigene Berechnungen auf Grund der Volkszählungsergebnisse von Österreich, der BRD und Schweden -- <sup>1)</sup> Die einzelnen Berufsgruppen werden in den verschiedenen Ländern nicht immer auf die gleiche Weise abgegrenzt

eingestuft werden. Expansiv sind auch die Fachberufe im Baunebengewerbe (Installateure, Fliesenleger), im Fremdenverkehr, im Verkauf und in den Büros, in geringerem Maß noch im Graphischen Gewerbe. Der Anteil der Fachberufe des Bauhauptgewerbes wird etwas zurückgehen, die Zahl der Facharbeiter im Bekleidungssektor, in der Nahrungsmittelherstellung und in schwächerem Ausmaß auch in der Holzverarbeitung wird deutlich schrumpfen (Schneider, Schuster, Bäcker)

Die Angebotsentwicklung hängt von den Altersausstritten und vom Zustrom an Jugendlichen ab. In jungen expandierenden Berufen (Fliesenleger, Radiomechaniker usw.) sind die Altersausstritte, gemessen am Ausgangsstand, naturgemäß niedrig. In den traditionellen, schrumpfenden Berufen (Schuhmacher, Schneider usw.) ist es gerade umgekehrt: der Schrumpfungsprozeß wird durch hohe Altersausstritte erleichtert. Wichtiger noch als die Altersstruktur ist für die Angebotsentwicklung die Beliebtheit des Berufes. Sie läßt sich aus dem Vergleich von Berufswünschen und tatsächlichen Lehrstelleneintritten oder aus dem Stellenandrang in den Lehrberufen ablesen. In den beliebten Berufen gibt es weniger Lehrstellen als von den Jugendlichen angestrebt werden, d. h., der Index liegt unter 100 (Radio-, Kfz- und Feinmechaniker, Fliesenleger, Friseur, Kellnerin, Koch, Bürokaufmann). In weniger beliebten „Ausweichberufen“ (Bäcker, Verkäuferin, Bauberufe) liegt der Index über 100. Ein ähnliches Bild zeigt auch die Stellenandrangzahl (das Verhältnis von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden): In den Elektro- und Büroberufen gab es (jeweils September 1973 bis 1975) weit weniger Lehrstellen als Lehrstellensuchende. Gewisse Probleme, einen Lehrplatz im gewünschten Beruf zu finden, hatten auch Schneiderinnen, Köche und Mechaniker, durchschnittlich drei- bis sechsmal so viele offene Lehrstellen wie Lehrstellensuchende gab es im September jeweils für Bauberufe (einschließlich Installateure), Nahrungsmittelhersteller, Holzverarbeiter und Kellner (Männer).

Die Beliebtheit eines Berufes stößt an die Grenzen des Lehrlingsbedarfes. Die Nachfrage nach Lehrlingen hängt weniger mit dem Bedarf an Facharbeitern zusammen als vielmehr damit, wie rentabel die Lehrlinge sind, d. h., wie teuer die Ausbildung kommt. Wenn die Lehrlinge rasch in den Produktionsprozeß eingegliedert werden können (Fremdenverkehr, Handel, Bäcker, z. T. auch Kfz-Mechaniker) und die vorgeschriebenen Verhältniszahlen (Facharbeiter: Lehrling) es erlauben, werden die Lehrherren die (billigen) Lehrlinge nicht abweisen. So ist in beliebten Berufen mit hohen Lehrlingsquoten (bis zu 30%) der Anteil von (sonstigen) Hilfsarbeitern sehr gering (rund 10%),

Lehrberufe	Beliebtheit der Lehrberufe					
	Beabsichtigte Lehrstelleneintritte, bezogen auf die Berufswünsche (= 100)			% - Verteilung der Lehrabschlußprüfungen		Standardisierte Veränderungs-raten der Lehrabschlußprüfungen 1961/75
	1973	1974	1975	1961	1975	
Gärtner	92	112	108	0 32	0 20	- 37 5
Steinmetz	125	134	158	0 23	0 09	- 60 9
Hafner Ofensetzer	124	87	104	0 35	0 30	- 14 3
Platten- und Fliesenleger	62	76	81	0 17	0 41	+141 2
Optiker	109	107	88	0 16	0 22	+ 37 5
Glaser	137	127	165	0 42	0 27	- 35 7
Maler Lackierer	120	135	142	2 95	1 47	- 50 2
Maurer	105	100	107	5 74	3 84	- 33 1
Zimmerer	111	110	132	1 04	0 84	- 19 2
Dachdecker	102	102	114	0 14	0 11	- 21 4
Schmied	187	137	152	1 46	0 51	- 65 1
Schlosser	116	116	112	9 84	8 88	- 9 8
Werkzeugmacher	114	117	107	0 69	1 41	+104 3
Dreher	126	114	120	0 93	0 83	- 10 8
Spengler	94	109	128	1 70	1 03	- 39 4
Schweißer	121	70	106	0 03	0 07	+133 3
Installateur	137	131	125	2 93	3 38	+ 15 4
Kfz-Mechaniker	87	86	93	3 79	6 60	+ 74 1
Feinmechaniker	87	89	78	0 28	0 62	+121 4
Radiomechaniker	106	98	100	1 68	0 74	- 56 0
Zahntechniker	-	-	-	0 08	0 17	+112 5
Uhrmacher	82	113	89	0 16	0 10	- 37 5
Gold- und Silberschmiede	69	71	57	0 33	0 29	- 12 1
Elektroinstallateur	105	102	92	4 60	6 06	+ 31 7
Elektromechaniker	92	99	99	0 84	1 36	+ 61 9
Radiomechaniker	36	50	47	0 29	0 82	+182 8
Fernmeldemonteur	83	96	90	0 39	0 63	+ 61 5
Wagner	178	150	119	0 16	0 03	- 81 3
Tischler	101	111	107	6 17	4 49	- 27 2
Sattler Riemer	200	167	100	0 13	0 03	- 76 9
Weber	48	24	43	0 13	0 01	- 92 3
Wirker Stricker	49	92	105	0 65	0 08	- 87 7
Schneider	64	75	76	6 54	3 38	- 48 3
Tapezierer	114	104	107	0 62	0 52	- 16 1
Kürschner	183	127	129	0 08	0 10	+ 25 0
Schuhmacher	105	122	96	0 63	0 06	- 90 5
Buchbinder	171	152	180	0 20	0 12	- 40 0
Setzer	90	113	116	0 65	0 48	- 26 2
Drucker	119	109	109	0 55	0 51	- 7 3
Fotograf	80	79	81	0 32	0 49	+ 53 1
Müller	156	117	136	0 25	0 06	- 76 0
Bäcker	102	114	120	2 29	1 38	- 39 7
Zuckerbäcker	87	95	96	0 61	0 80	+ 31 1
Fleischer	98	99	114	2 19	1 26	- 42 5
Käser Molker	132	114	132	0 09	0 07	- 22 2
Verkäufer	114	113	118	20 52	18 81	- 8 3
Bürokauffleute	74	87	78	3 37	9 37	+178 0
Kellner	52	66	87	1 34	2 71	+102 2
Koch	79	89	97	1 41	4 39	+211 3
Rauchfangkehrer	97	110	128	0 30	0 23	- 23 3
Friseur Kosmetiker	75	89	97	4 30	3 72	- 13 5
Technische Zeichner	67	80	70	0 09	0 97	+977 8
Chemie- Physikalab- ranten	70	71	70	0 36	0 51	+ 41 7

Q: Berufsberatungsstatistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung und Lehrlingsstatistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft

wogegen er in den unbeliebteren Berufen meist 30% beträgt. Jene Lehrberufe, in denen die Lehrlinge bald als Arbeitskraft verwendet werden können, eignen sich in besonderem Maße als Auffangberufe für die in qualifizierten Lehrberufen Abgewiesenen.

Der tatsächliche Zustrom zu den einzelnen Lehrberufen stellt also einen Kompromiß aus Berufswünschen und Möglichkeiten dar. Im Zeitverlauf (1961 bis 1975) ergab sich in diesem Zustrom eine deutliche Tendenz zu den Büro-, Fremdenverkehrs- und Elektroberufen. Immer weniger Zulauf haben die Lehrberufe in der Bauwirtschaft, Holzverarbeitung, Bekleidungs- und Nahrungsmittelherstellung (siehe Übersicht). Der Anteil der Lehrlinge in den Metall- und graphischen Berufen blieb zwischen 1961 und 1975 nahezu unverändert. Die jüngst beobachteten Entwicklungstendenzen der Lehrabschlüsse werden bis 1981 fortgeschrieben; die Prognose der Lehrstelleneintritte<sup>1)</sup> bildet die Basis für diese Berechnung.

Aus der Gegenüberstellung von Bedarf und Angebot ergibt sich die Mobilität als notwendiger Anpassungsvorgang. Die Mobilitätsabgänge von Facharbeitern sind in Österreich allgemein sehr hoch, weil die gewerbliche Lehre in gewissen Fällen ein Sprungbrett für andere Berufe (Techniker, Industrie-Facharbeiter usw.) darstellt und in anderen Fällen nur der Überbrückung der Zeitspanne zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr dient (z. B. Chauffeure, früher auch Polizisten und Krankenschwestern). Zwischen 1971 und 1981 werden die Mobilitätsabgänge aus demographischen Gründen steigen: Die Altersaustritte, gemessen am Ausgangsbestand, gehen infolge schwacher Pensionierungsjahrgänge von 20% auf 16% zurück, die starken jungen Jahrgänge werden die Zugangsquote von gut 50% auf mehr als 60% steigern.

In den sechziger Jahren gingen die Mobilitätsquoten größtenteils mit der Bestandsentwicklung konform, d. h., aus den schrumpfenden Handwerksberufen mußten sehr viele Facharbeiter abwandern. In den siebziger Jahren wird die Abwanderung ein ähnliches Muster aufweisen, doch werden sich die Unterschiede in den Abwanderungsquoten (etwas) verringern, vorausgesetzt, daß die bisherigen Verschiebungen des Lehrlingszustromes anhalten. Diese Einbnung der Abwanderungsquoten deutet auf eine bedarfsgerechtere Orientierung der Jugendlichen hin.

Hohe Abwanderungsquoten<sup>2)</sup> werden Kfz-Mechaniker, Köche (und Kellner), Bäcker und Zuckerbäcker haben. Überschüssige Kfz-Mechaniker kommen recht gut in anderen Metallfachberufen (oder zumindest als Tankwart+Mechaniker) unter; in den

Fremdenverkehrsberufen wird ein Teil des Überhanges dazu verwendet werden können, Angelernte gegen Gelernte auszutauschen.

Niedrige Abwanderungsquoten haben Elektroberufe (besonders Fernmeldemonteure) und graphische Berufe (beschränktes Angebot — Aufnahmeprüfungen), die meisten Baufachberufe (geringer Zustrom von Jugendlichen), weiters Gärtner, Fleischauger, Kürschner und Schuhmacher (hohe Altersabgänge). Wenn man den Wechsel in verwandte Berufe mitberücksichtigt, wandern auch wenige Metallfacharbeiter ab.

Die Mobilitätsquoten können nur dann sinnvoll interpretiert werden, wenn gleichzeitig die Verwendung der Gelernten bzw. Abwanderer berücksichtigt wird:

In der nachstehenden Übersicht wird ausgewiesen, wie viele der Gelernten als Facharbeiter (einschließlich Selbständige und technische Angestellte), als sonstige Angestellte und als Hilfskräfte beschäftigt sind. Der Anteil der Hilfskräfte ist ein besonders guter Indikator der Verwendung, er verbindet Aspekte des Bedarfes und der Qualität (Komplexität des Berufes).

Der Berufswechsel eines gelernten Arbeiters in eine Hilfs- oder Anlernarbeit kann zwar nicht unbedingt als beruflicher Abstieg gewertet werden, in vielen Fällen wird diese nämlich besser entlohnt sein (z. B. Chauffeur, qualifizierter Anlernarbeiter in der Industrie). Sicherlich ist es jedoch ein negatives Zeichen für einen Lehrberuf, wenn viele der Absolventen als Hilfsarbeiter tätig sind. In diesem Fall ist wohl anzunehmen, daß die Lehre keinen spezifischen beruflichen Vorteil gebracht hat. Es ist ein Hinweis auf geringe Chancen, im erlernten Beruf unterzukommen oder weiterzukommen (Bedarf), oder auf ein niedriges Lohnniveau, das zur Abwanderung drängt (Qualität).

In der nachstehenden Übersicht wurde eine Hierarchie der Lehrberufe gebildet, indem die Lehrberufe nach dem Prozentsatz der Hilfs- und Anlernarbeiter unter den Absolventen gereiht wurden. (Eine Reihung nach dem Fachkräfteanteil würde nur geringe Unterschiede ergeben.) An der Spitze stehen jene Lehrberufe, die — auf Grund der Verwendung ihrer Absolventen — als günstig einzustufen sind, am unteren Ende liegen jene Lehrberufe, deren Absolventen häufig als Hilfskräfte arbeiten.

Besonders günstig schneiden — ihrer Verwendung nach — Elektro- und Metallberufe, graphische und Büroberufe ab. Ein weit überdurchschnittlicher Prozentsatz bleibt im erlernten oder in verwandten Berufen; wenn die Gelernten abwandern, dann sind sie sehr selten als Hilfsarbeiter beschäftigt, innerhalb ihres Berufsbereiches werden sie häufig in den Sta-

<sup>1)</sup> Siehe E. Walterskirchen: Berufsstruktur 1951 bis 1981 Monatsberichte 2/1976.

<sup>2)</sup> Die Mobilitätsabgänge in Berufen mit hohem Frauenanteil sind relativ etwas überhöht, weil sie definitionsgemäß (Zugänge minus Altersaustritte minus Bestandsveränderung) auch die Netto-Rückkehr von Frauen in den Haushalt einschließen.

tus eines technischen Angestellten gehoben. Mäßige Chancen bieten nach diesen Verwendungskriterien die Bauberufe (einschließlich Tischler), die Dienstleistungsberufe (Friseure, Kellner und Köche) sowie die Gärtner und Verkäuferinnen. Die Bauberufe liegen — von der Knappheit her gesehen — nicht ungünstig; wenn die Gelernten aber abwandern, haben

sie kaum Chancen, Angestellte zu werden. Rund 20% der gelernten Maurer, Zimmerer und Maler sind als Hilfs- und Anlernarbeiter tätig. In den Dienstleistungsberufen ist zwar die Wahrscheinlichkeit, Hilfsarbeiter zu werden, nur etwa durchschnittlich, doch ist die Komplexität der Ausbildung in diesen Berufen weit geringer als in den Produktionsberufen.

Übersicht 4

Fachkräftebilanz

Fachberufe	Bestands- veränderung	1961/1971		Mobi- lität in % vom Anfangsstand	Bestands- veränderung	1971/1981		Mobi- lität
		Zugänge <sup>1)</sup>	Alters- austritte <sup>2)</sup>			Zugänge <sup>1)</sup>	Alters- austritte <sup>2)</sup>	
Gärtner	- 12 0	9 5	27 9	+ 6 4	+ 8 8	13 3	28 0	+23 5
Steinmetz	- 20 6	28 7	18 5	-30 8	-11 7	41 0	22 2	-30 5
Hafner Ofensetzer	- 13 2	97 3	18 5	} -47 4	-31 5	101 9	16 9	} -74 1
Platten- u. Fliesenleger	+125 1	105 4	10 2		+49 6	98 3	2 9	
Optiker	+ 69 2	72 6	9 0	+ 5 7	+23 9	50 0	7 8	-18 4
Gläser	+ 0 7	59 8	20 5	-38 6	+ 3 1	61 4	19 5	-38 8
Maler Lackierer	+ 6 5	53 9	18 1	-29 3	+ 4 5	45 2	16 7	-24 0
Maurer	- 3 6	45 3	22 8	-26 1	+ 2 3	40 4	15 8	-22 3
Zimmerer	- 16 2	21 1	31 3	- 6 1	- 5 1	26 0	20 2	-10 9
Dachdecker	+ 16 0	33 6	27 8	+10 1	+20 4	38 3	19 0	+ 1 1
Schmied	- 38 7	38 3	27 1	-50 0	-36 9	33 9	27 0	-43 8
Schlosser	- 7 1	56 5	19 5	-44 1	+10 0	68 5	14 2	-44 3
Werkzeugmacher	- 15 5	44 3	19 0	-40 8	+32 7	89 2	11 0	-45 5
Dreher	- 7 4	36 4	22 7	-21 1	+ 5 1	56 6	15 2	-36 3
Spengler	+ 8 4	54 2	15 7	-30 0	+12 2	54 4	13 7	-28 5
Schweißer	+ 23 9	3 5	16 1	+36 4	+21 4	7 3	15 6	+29 6
Installateur	+ 49 2	88 5	11 6	-27 7	+29 9	88 2	8 7	-49 6
Kfz-Mechaniker	+ 34 6	95 5	10 0	-50 9	+31 3	126 5	9 5	-85 8
Feinmechaniker	- 3 8	38 3	16 3	-25 8	+27 6	58 6	12 9	-18 2
Grobmechaniker	+ 49 3	70 0	13 5	- 7 2	+17 1	39 1	10 5	-11 5
Zahntechniker	- 13 5	14 3	24 9	- 2 9	+15 3	22 1	23 4	+16 6
Uhrmacher	- 7 9	31 1	23 7	-15 2	- 8 2	32 7	21 9	-19 0
Gold- u. Silberschmied	+ 7 9	78 5	19 4	-51 3	+ 5 9	77 5	14 1	-57 5
Elektrinstallateur	+ 23 6	62 5	13 9	-25 0	+22 4	69 7	10 1	-37 2
Elektromechaniker	- 10 1	64 0	17 2	} -23 1	+12 7	97 3	13 4	} -30 2
Radiomechaniker	+ 41 4	124 7	14 1		+37 4	152 7	9 5	
Fernmeldemonteur	+ 78 8	59 8	19 1	+59 7	32 6	11 3		
Wagner	- 33 6	13 5	34 7	-12 5	-40 3	12 0	29 3	-23 0
Tischler	- 7 2	49 0	19 2	-37 0	- 3 5	61 6	16 5	-48 5
Sattler Riemen	- 50 7	19 3	36 6	-33 4	-63 1	16 0	36 0	-43 1
Weber	- 47 3	8 9	21 5	-34 7	-44 2	10 5	28 2	-26 6
Wirker Stricker	- 31 3	42 1	17 0	-56 4	-27 0	31 9	21 5	-37 5
Schneider	- 34 8	59 1	34 6	-59 3	-16 2	62 0	23 6	-54 6
Hutmacher	- 52 3	21 6	36 5	-37 4	-30 1	15 2	40 2	- 5 0
Tapezierer	- 2 8	44 1	17 9	-29 0	+15 0	59 8	17 6	-27 1
Mieder-, Wäschemacher	- 15 6	53 0	19 7	-48 9	- 0 4	29 1	26 1	- 3 5
Kürschner	+ 2 8	26 5	25 3	+ 1 7	+25 9	35 3	23 7	+14 2
Schuhmacher	- 57 9	11 3	41 7	-27 6	-48 8	8 4	43 1	-14 2
Buchbinder	- 12 1	32 1	25 0	-19 2	- 6 5	31 8	25 2	-13 1
Setzer	+ 12 3	63 7	21 4	-30 0	+13 4	56 1	14 1	-28 7
Drucker	+ 26 9	64 7	22 3	-15 5	+15 5	58 7	13 8	-29 4
Fotograf	+ 19 5	55 4	19 6	-16 4	+26 5	70 3	14 6	-29 2
Müller	- 47 0	20 5	31 3	-36 2	-45 1	19 5	31 3	-33 3
Bäcker	- 17 7	52 2	15 7	} -58 3	- 7 6	46 0	20 8	} -48 7
Zuckerbäcker	+ 5 4	97 4	16 5		+ 1 2	117 0	15 3	
Fleischer	- 5 2	45 6	17 7	-33 1	+11 8	44 6	18 3	-14 5
Käser Molker	- 22 6	20 5	23 5	-19 6	-21 9	29 9	21 4	-30 3
Kellner	+ 16 1	52 7	11 6	} -45 5	+20 0	77 8	9 7	} -78 5
Koch	- 2 8	74 8	8 4		+26 7	164 1	17 1	
Rauchfangkehrer	- 1 0	47 3	17 6	-30 7	+ 8 9	59 9	16 6	-34 4
Friseur, Kosmetiker	+ 0 7	85 3	12 7	-71 8	+ 9 7	87 0	15 0	-62 3
Technische Zeichner	+ 61 5	56 8	5 1	+ 9 8	+45 2	79 4	5 5	-28 7
Chemie-, Physikalaboranten	+ 10 5	45 9	14 9	-20 5	+27 1	61 8	13 9	-20 7
Summe der Fachberufe <sup>3)</sup>	- 3 5	52 4	20 4	-35 5	+ 8 8	63 4	15 9	-38 6

Q: Eigene Berechnungen auf Grund der Volkszählungsergebnisse und der Lehrlingsstatistik. — <sup>1)</sup> Zugänge = Abschluß einer Lehre oder weiterführenden Schule. — <sup>2)</sup> Altersaustritte = Abgänge der über 45jährigen. — <sup>3)</sup> Ohne Verkäufer und Bürokaufleute

Übersicht 5

Verwendung der ausgebildeten Kräfte

Rang <sup>3)</sup>	Lehrberufe	Berufstätige mit Lehrausbildung	Rang <sup>4)</sup>	Stellung im gegenwärtigen Beruf			Fachkraft in verwandten Berufen <sup>2)</sup> Berufstätige unter 30 Jahre	
				Fachkraft <sup>1)</sup>	darunter An- gestellte in technischen u. Produktions- berufen	Kauf- männische u. Verwaltungs- angestellte		Anlern- u Hilfsarbeiter
				% - Anteile an den Berufstätigen mit Lehrausbildung				
1	Fernmeldemonteur	2 905	1	85,1	54,5	13,2	1,8	90,8
2	Zahntechniker	2 983	2	83,0	22,0	14,4	2,7	79,5
3	Setzer	5 045	4	81,8	18,0	15,3	2,8	83,4
4	Technischer Zeichner	1 803	7	78,8	69,3	17,6	3,5	78,5
5	Radiomechaniker	2 553	3	82,8	36,3	13,4	3,7	82,5
6	Optiker	1 444	9	75,9	30,4	19,8	4,2	74,4
7	Elektromechaniker	6 913	14	72,8	26,3	23,1	4,2	72,7
8	Drucker	3 898	5	81,7	21,5	14,0	4,3	83,2
9	Uhrmacher	2 279	6	81,5	10,7	13,6	4,9	73,8
10	Chemie- Physikalabornanten	1 940	10	74,6	56,1	20,2	5,2	71,5
11	Feinmechaniker	6 332	21	69,2	25,0	24,8	6,0	69,4
12	Werkzeugmacher	8 718	12	73,6	19,7	20,1	6,3	72,0
13	Elektroinstallateur	35 927	8	78,1	20,7	15,2	6,6	76,0
14	Fotograf	2 445	16	70,7	20,5	19,8	9,5	64,7
15	Schlosser	91 247	22	68,8	13,2	21,7	9,6	68,9
16	Dreher	10 984	18	70,6	11,6	19,5	9,9	67,3
17	Schmuckwarenmacher	2 794	31	65,7	7,2	23,5	10,8	61,3
18	Kürschner	1 806	26	67,9	7,2	21,1	10,9	61,5
19	Kfz-Mechaniker	35 577	28	67,2	11,8	21,4	11,3	62,6
20	Grobmechaniker	18 244	30	66,7	15,0	21,4	11,8	59,9
21	Installateur	20 065	15	72,2	9,9	15,4	12,5	68,2
22	Buchbinder	2 179	35	63,5	14,6	23,0	13,5	66,1
23	Käser, Molker	1 545	19	70,3	25,6	15,5	14,1	64,2
24	Spengler	13 941	20	69,3	7,1	14,9	15,8	65,1
25	Zuckerbäcker	6 917	36	62,8	7,0	21,0	16,1	56,0
26	Koch	9 008	40	60,2	0,6	23,6	16,2	74,4
27	Schweißer	1 731	11	74,1	6,8	8,9	17,0	68,7
28	Glaser	2 793	33	64,4	5,7	17,3	18,4	57,4
29	Kellner	7 395	42	55,5	1,0	26,2	18,4	70,3
30	Tischler	67 109	38	61,9	6,7	19,4	18,7	56,7
31	Schmied	16 247	27	67,5	6,1	13,3	19,2	58,6
32	Tapezierer	6 968	39	61,6	6,5	19,1	19,4	54,7
33	Platten- u Fliesenleger	1 845	13	73,3	3,0	7,2	19,5	63,2
34	Gärtner	8 313	41	56,2	1,5	24,1	19,8	61,6
35	Zimmerer	18 441	23	68,6	8,1	11,2	20,2	62,1
36	Maurer	56 163	17	70,7	8,7	9,0	20,3	62,5
37	Friseur, Schönheitspflger	32 972	43	53,8	1,5	25,2	20,9	65,2
38	Hafner, Ofensetzer	2 195	24	68,4	3,9	10,4	21,1	58,8
39	Maler, Lackierer	22 948	32	65,0	5,0	13,8	21,2	54,2
40	Fleischer	24 819	29	67,0	4,8	11,7	21,4	61,1
41	Steinmetz	2 597	37	62,6	6,7	14,5	22,9	53,5
42	Dachdecker	1 914	25	68,3	4,5	8,7	23,0	61,4
43	Schneider	56 826	44	53,1	5,5	22,8	24,1	50,8
44	Rauchfangkehrer	3 173	34	64,0	1,2	11,4	24,6	66,8
45	Sattler, Riemer	4 314	48	49,4	7,2	25,4	25,3	46,2
46	Bäcker	30 311	46	51,2	4,1	20,2	28,6	48,5
47	Müller	4 300	45	52,5	4,7	17,9	29,6	39,8
48	Wagner	4 575	47	50,7	5,2	18,2	31,1	28,6
49	Wirker Stricker	2 361	50	47,7	6,9	21,2	31,1	35,1
50	Weber	1 305	49	47,9	15,9	21,0	31,2	29,7
51	Fußbinder	2 615	51	46,6	4,3	18,5	34,9	32,3
52	Schuhmacher	17 076	52	42,3	5,9	21,6	36,1	34,2
	Bürokaufmann	50 268		13,9	4,4	81,5	4,6	85,9
	Einzelhandelskaufmann	130 272		25,1	2,9	67,4	7,5	83,2
	Insgesamt	985 802		55,9	8,4	29,0	15,1	68,4
	darunter							
	Lehrberufe im Produktionsbereich	671 879		65,1	10,4	17,9	17,1	63,2

Q: Eigene Berechnungen auf Grund der Volkszählung des Österreichischen Statistischen Zentrates. — <sup>1)</sup> Fachkraft = Facharbeiter + Selbständige (einschließlich Mithelfende) + Angestellte in technischen und Produktionsberufen. — <sup>2)</sup> Der Wechsel innerhalb einer Berufsgruppe (z. B. Metallberufe Holzwerker usw.) und der Übergang in technische Berufe wurde generell als Verbleib in verwandten Berufen betrachtet. — <sup>3)</sup> Die Lehrberufe sind entsprechend dem Anteil der Anlern- und Hilfsarbeiter gereiht. — <sup>4)</sup> Rangfolge des Fachkräfteanteiles.

(Kellnerin oder auch Verkäuferin gelten in anderen Ländern nur als Anlernverhältnis.) Das zeigt sich schon darin, daß rund zwei Fünftel der Fachkräfte in den Fremdenverkehrs- und Verkaufsberufen nur die Pflichtschule (keine Lehre) absolviert haben. Der Unterschied zwischen Fach- und Hilfskräften ist gering, Lehrlinge können rasch als Arbeitskräfte eingesetzt werden.

Relativ am ungünstigsten schneiden die Gelernten in den stark schrumpfenden Berufen der Bekleidungs- und Nahrungsmittelherstellung sowie in der Holzverarbeitung ab. Viele waren hier offenbar gezwungen abzuwandern: Nur die Hälfte der in den sechziger Jahren ausgebildeten Bäcker, Schneider, Maler und Sattler und nur ein Drittel der Schuster, Wagner, Müller und Faßbinder waren 1971 noch im erlernten oder in verwandten Berufen. 36% der gelernten Schuster, 29% der Bäcker und 24% der Schneider sind Hilfs- oder Anlernarbeiter. Etwas günstiger schneiden die Tischler (18,7%) und Fleischhauer (21,4%) ab. Selten gelang es den Gelernten in all diesen Berufen Angestellte zu werden (ausgenommen Frauen für einfache repetitive Tätigkeiten).

### Schlußfolgerungen

Der Anteil der Facharbeiter an der Arbeiterschaft hat langfristig steigende Tendenz, die durch die Übernahme hochqualifizierter Facharbeiter in ein Angestelltenverhältnis zum Teil verdeckt ist. Im Zeitverlauf kommt es dabei zu einer ausgeprägten Umschichtung von den traditionellen gewerblichen Handwerksberufen zu den Metall- und Elektroberufen (Reparatur und Instandhaltung). Das Ausbildungssystem hat dieser Umschichtung noch nicht

voll Rechnung getragen. Rund die Hälfte der im letzten Jahrzehnt in den typischen schrumpfenden Handwerksberufen Ausgebildeten wanderte in mehr oder minder ausbildungsfremde Berufe ab; andererseits herrschte im Metall- und Elektrobereich (und auch in den weniger beliebten Bauberufen) ein Mangel an Facharbeitern. Dieser Facharbeitermangel hängt nicht — wie vielfach gemeint wird — mit dem „Bildungsboom“ zusammen (der Anteil der Lehrlinge an einem Jahrgang bleibt konstant), sondern mit der hohen Abwanderung von Facharbeitern (in saubere Angestelltenberufe) und mit der nicht entsprechenden Struktur der Lehrausbildung. Das Angebot an relativ teuren Lehrplätzen (Metall-Elektrobereich) ist beschränkt (z. T. Aufnahmeprüfungen), die Lehrlinge werden dadurch in weniger qualifizierte Berufe abgedrängt, wo Lehrlinge sehr gefragt sind, weil sie rasch im Produktionsprozeß eingesetzt werden können. Nach der Lehre will oder muß dann ein Großteil der Gelernten seinen Beruf wieder verlassen.

In den kommenden Jahren werden starke Jahrgänge ins Erwerbsleben eintreten. Unser System der betrieblichen Lehre erleichtert die Unterbringung dieser Schulabgänger und bietet damit einen Schutz gegen die Jugendarbeitslosigkeit (mit der andere Staaten zu kämpfen haben). Mit der steigenden Zahl wächst aber für die Schulabgänger auch die Gefahr, in Sackgassen-Lehrberufe abgedrängt zu werden. Es erscheint daher wirtschaftspolitisch wünschenswert, das Angebot an Lehrplätzen (und Fachschulplätzen) in den expandierenden qualifizierteren Lehrberufen (Lehrwerkstätten im Metall- und Elektrobereich) zu fördern bzw. zu verbessern.

*Ewald Walterskirchen*